

fröhlich, es sei des Krieges Art, daß jeder sein Schicksal zu tragen habe.

Die gehen zu den Verwundeten. Für sie ist am Baldbrand ein hübsches weinbelegtes Strohhaus eingerichtet, und diese Einrichtung ging so schnell vor sich und ist so sorgfältig ausgeführt, daß sich die junge Pflegerin in nichts mehr von einem guten Baarort unterscheiden. Die Pflegerinnen in ihren Schwesterntrachten mit dem roten Kreuz, die Verwundeten in den blendend weißen Krankenfeldern, die Verwundetenmutter mit dem tabaklosen Beiten und der Operationsraum zeigen, daß hier beste Ordnung herrscht und daß man keine Mittel gespart hat, um die Schmerzen zu lindern. Die Stimmung der Verwundeten ist durchweg eine sehr gute, das Verhältnis von Kranken, Pflegerinnen und Schwestern beruht auf gegenseitiger Anerkennung. Selbst die schwer verwundeten Mannschaften sind dankbar und geschüßelt. Der erste chirurgische Chirurg ist zu ihrer Behandlung noch Götland gekommen. Einige, darunter der Kommandant des „Mittels“, sind schon wieder aus der ärztlichen Pflege entlassen.

Die Pflegerinnen sind in einer der Vorderfronten stehenden Villa untergebracht. Auch sie haben unter strenger Beobachtung, weil sie es abgelehnt haben, ihr Ehrenwort zu geben.

So ist die Beschäftigung bei Götland, die dem friedlichen Schweden zum ersten Male die Schrecken des Krieges ganz dicht vor Augen führte, ein Denkmal für deutsche Mitleid und deutschen Mut im Norden geworden. Die zweiwöchentliche Mann des deutschen Minenkrieges werden streng bewacht, wie es den christlichen Menschen dort über ihre fremde Neutralität vorschreibt, aber sie sind gewiß sehr aufzufachen.

Wolfgang Sorge.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

× Wien, 18. Juli. Amtlich wird veröffentlicht den 16. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Dnjepr dauern an. Die Verbände der Russen, unter auf das Nordufer vorzudringen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Bei der Verfolgung des Dnjepr-Überganges und in den darauf folgenden Gefechten, fand das 4. Kavallerie Infanterieregiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldentums abzugeben.

Zu der Gegen von Satal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu reger Gefechtsaktivität. Unsere Truppen nahmen härtere Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardtiner Kloster unmittelbar bei Satal.

An den anderen Fronten blieb die Lage unversändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westen war, sowohl an der südtirolischen als auch an der kärntner Grenze, eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen.

An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Anzobbo und im Gemäß an der Straße Schludersbach-Pentelheim angegriffen, unter bedeutendem Verlusten abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: v. Beyer, Feldmarschallleutnant.

Ein Eingekändnis der russischen Militärbehörde.

Der folgende russische Weisungsbefehl ist in deutsche Hände gefallen:

Geheimbefehl des Generalkommandos 12. Armee Korps vom 20.12. Juni 1915, Nr. 181.

An den Kommanden der 12. Infanteriedivision. Das Generalkommando befiehlt, von den eingekündeten Briefschaften alle geschlossenen Briefe zurückzugeben, besonders solche, die aus dem Ausland kommen, weil diese in letzter Zeit Mitteilungen darüber enthalten, daß es die Soldaten zu versetzen. Es wird daher befohlen, alle derartigen Briefe unter strenger Geheimhaltung an den Postamt im Korpsstab 38 majlo abzugeben.

Gemäß telegraphischen Befehl des Stabes 8. Armee Nr. 20514. Unterzeichnet: Generalmajor Domilov.

Für die Möglichkeit der Weisung: Unterleutnant Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnjepr“-Infanterieregiments.

18. Juni 1915, Journal Nr. 7. An den Führer der 8. Kompanie. Auf Befehl des derzeitigen Regimentskommandeurs befolgende Weisung zur Kenntnis und sofortigen genauen Ausführung.

Alle angekommenen Postbriefe sind sofort seiner Geheimgeborenen unter strenger Geheimhaltung abzugeben.

Unterzeichnet Unterleutnant Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnjepr“-Infanterieregiments.

Kleines Feuilleton.

— Programm für Sonntag. (Zgl. Oper: Geschlossen. — Zgl. Schauspiel: Geschlossen. — Alben: Geschlossen. — Festabend: „Alt-Heidelberg“, 14. — „Gularenfelder“, 8. — Zentraltheater: „Der schiffbrüchige Diener gefährt“, 8.)

— Mitteilung des Zentraltheaters. Die Abonnementsliste ist noch bis zum 1. August an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr im Alben-Theater geöffnet. Abonnements werden noch für sämtliche Plätze entgegen genommen.

— Mitteilung des Zentraltheaters. Der schiffbrüchige Diener gefährt. Schauspiel in drei Akten von Eugen Burg und L. Taubert, der mit Hans Junke mann und Ulla Selary als Gäste allabendlich mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wird. Bleibt auch diese Woche noch am Spielplan.

— Kriegsveteranen. Der Weisungsbefehl, den die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in München zur Erlangung von Entwürfen für Kriegsveteranen vor einiger Zeit ausgesprochen hat, brachte ein sehr interessantes Ergebnis. Die 55 eingeleiteten Entwürfe sind zur Zeit in Auswahlschritt der Gesellschaft zu einer Ausstellung vereinigt. Die sich eines regen Besuches erfreut. Es ist eine Reihe vorzüglicher Arbeiten darunter, die in Form und Farbe manches Neue bringen und der Ausführung noch mehr wert wären. Das Preisgericht, das am vergangenen Freitag zusammengetreten war, hat folgenden Spruch gefällt. Für einen Preis von 100 Mk. erhielten die Arbeiten mit dem Kennwort „St. Georg II“ von Bildhauer Hans Angermair, München, „Totemo Davario I“ von Bildhauer W. E. Reich, München, und „Erzengel Michael“ von Professor Birnstier, München. Je einen Preis von 50 Mk. erhielten die Arbeiten mit dem Kennwort „Sonnenaufgang“ von Kunstler Daumhauer, München, „Segen“ und „Donner“ beide von Kunstler (Bildhauer), München, und „Schwara und Weiß“ von Zeichner Alfred Gierke, St. Pöden (Schweiz). Mit Anerkennung wurden die Arbeiten „Was darfst du“ von Bildhauer Goser, München, „St. Georg I“ und „St. Barbara I“, beide von Kunstler A. Nieden, München, „Schöne Kreuz“ von Architekt Fritz

Mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit geht und diesem Befehl hervor, daß alle von russischer Seite vorgebrachten Beschuldigungen über schlechte Behandlung der Gefangenen in Deutschland und Österreich bewußte Lüge sind und daß an den wachsenden russischen Stellen zweifellos Klarheit darüber herrscht, wie gut die Gefangenen bei uns tatsächlich behandelt werden.

Besprechungen im italienischen Hauptquartier.

Wie die offizielle Agenzia Stefani mitteilt, ist der italienische Ministerpräsident Salandra am Donnerstagabend wieder in das Hauptquartier abgereist, wo er mit dem König zusammentrifft. Über den Inhalt der dortigen Besprechungen ist nichts Sicheres bekannt. Es verlautet, daß der Generalkommandant Gobbura nach der Rückkehr des Generals Porro aus Paris eine ernste Auseinandersetzung mit dem König gehabt habe. Angeblich soll es sich dabei um die Dardanellenfrage gehandelt haben. Neuerdings berichtet man, daß vielmehr

die italienische Hilfe für Frankreich

in Erwägung gezogen werde. Doch dürfte es sich bei diesen Meldungen vorläufig nur um Vermutungen handeln:

× Turin, 18. Juli. Nach einer Meldung des römischen Korrespondenten der „Stampa“ kehrt die neue Reise Salandra zur Front in nächster Beziehung zu der Anwesenheit des Generals Porro im Hauptquartier. Salandra hat von Porro Mitteilungen über seine Besprechungen mit der französischen Regierung und dem französischen Generalstab erhalten. Infolge dieser Mitteilungen und der Befehle des letzten Ministerrates dürften vorliegende Konferenzen zwischen Salandra und dem König stattfinden. Nach der Ansicht des römischen Korrespondenten wird Italien dann sofort in die Ausführung der zwischen Porro, und der französischen Regierung getroffenen Verabredungen über das italienisch-französische Zusammenarbeiten eintreten.

die militärische Finanzlage Italiens

erörtert werden wird. Hinsichtlich der Verhältnisse ist die Tatsache, daß der Turiner „Stampa“ zufolge das Zeugniss zugrunde der italienischen Kriegsanleihe vorläufig nicht veröffentlicht werden soll. Weiter wird berichtet:

× Lugano, 17. Juli. Der italienische Finanzminister Carcano schreift gestern fass vor dem Ministerrat von einer geheim gehaltenen Reise aus dem Hauptquartier zurück, wo er mit dem König über die durch den Misserfolg der Anleihe nötig werdenden Maßnahmen verhandelte. Die Sitzungen dürften aber nur seine Vorbereitung für die Truppen an der Front schildern. Die „Avanti“ berichtet, ist nach der kürzlichsten Ausgabe von 50 Millionen neuer Banknoten jetzt auch die Banca di Sicilia ermächtigt worden, für weitere 285 Millionen Papiergeld herauszugeben.

Die Arbeitslosigkeit in Italien.

„Avanti“ schreibt über die zunehmende Arbeitslosigkeit in Italien: Runds der Rufe des Adriatischen Meeres und auf manchen Inseln ist jeder Schiffsverkehr und Handel unterbrochen. Das bedeutet für viele Tausende Arbeitslosigkeit. Aber auch alle polnographischen Industrie, die Schmelzer, das Baumgewerbe, die Bekleidungsindustrie, die Fabriken von Luxuswaren und überhaupt alle, die nicht für den Kriegsbedarf arbeiten, die großen und kleinen Kaufleute leiden an Arbeitsmangel. Dadurch wird das Meer der Arbeitslosen um Wertaufsende größer zu einer Zeit, wo in den Betrieben für den Kriegsbedarf die Arbeitskraft und die Arbeitszeit der Menschen bis auf äußerste ausgenutzt wird.

In Audienz beim Papst.

Der französische Prälät Duseigne, Direktor der französischen Schule in Rom, der bekannte Verfasser des „Händbuchs“ mit Frankreich und Verfasser der Geschichte der altchristlichen Kirche, die unter Pius X. auf den Index gesetzt wurde, ist vom Papste in Audienz empfangen worden.

Britische Truppen in Serbien.

Aus London erfährt das „Morning Post“: Crawford Price, der der serbischen Armee gefolgt war, hielt gestern in Liverpool einen Vortrag, wobei er zum erstenmal die in England aufsehenerregende Mitteilung machte, daß britische Truppen während der letzten Monate zusammen mit den Serben gekämpft hätten.

Rum, Köln, und „Ora pro nobis“ von Professor Birnstier, München, ausgegeben. Ein weiterer Wettbewerb, den die Gesellschaft zur Erlangung von Entwürfen für eine Konstantin nach Trier ausgesprochen hatte, kommt am 20. Juli zur Entscheidung. Vom 21. Juli ab werden dann auch diese Entwürfe ausgestellt.

— Die Technischen Hochschulen Deutschlands im Kriege. In welchem hohem Grade die deutsche akademische Jugend an dem Kampfe ihres Volkes gegen eine Welt von Feinden beteiligt ist, zeigt der gegen das erste Kriegsjahr noch weiter zurückgegangene, geringe Besuch der Technischen Hochschulen im Kriegsjahr. Bei Kriegsausbruch wurden in Deutschland einschließlich 2000 Ausländer 12 200 Studierende der Technischen Hochschulen gezählt. Zu Beginn des Winterhalbjahres 1914/15 waren 8200 Studierende in den Hochschulen anwesend und im laufenden Semester beträgt die Zahl der nicht im vaterländischen Dienste stehenden Techniker nur 2815, worunter sich 90 Frauen und etwa 500 Ausländer befinden. Da etwa 800 feindliche Ausländer und etwa 1000 Angehörige freundschaftlicher oder neutraler Staaten ausgebildet sind, beläuft sich die Gesamtzahl der an den Technischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden (die Kriegsteilnehmer werden als beurlaubt geföhrt) diesen Sommer nur auf 6990 gegen etwa 12 000 zu Friedenszeiten. Hinsichtlich der Zahl der Anwesenenden steht München mit 406 an der Spitze, dann folgen Dresden mit 407, Berlin, das in Friedenszeiten die erste Stelle einnimmt, mit 378, Karlsruhe mit 221, Hannover undachen mit je 196, Darmstadt mit 183, Stuttgart mit 121, Braunschweig mit 101, Danzig mit 91 und Breslau mit 41. Von den Studierenden besitzen nur etwa 400 kein Kriegsergebnis einer höheren Lehranstalt gegen 1000 im Vorjahr und noch 1400 vor fünf Jahren.

— Schiller der Kunstverein. Da eine ganze Reihe von Gemälden der ersten Ausstellungen unter Kunstvereinen bis heute noch nicht abgeholt werden ist, weil der Schiller Kunstverein hierdurch nochmals darauf hin, daß auf Gemälden, welche bis zum 1. August 1915 nicht abgeholt oder angekauft werden sind, kein Anspruch mehr erhoben werden kann. Der Verkauf der Lose für die zweite Ausstellungen, für welche der Abgabetermin auf den 15. Oktober festgesetzt ist, hat bereits begonnen.

Großserbien und das „größere“ Italien.

(Privattelegramm.)

× Lugano, 17. Juli.

In der „Revista d'Italia“ legt der frühere serbische Handelsminister Stolanovic aus einander, daß es zwischen Serbien und Italien keine Konfliktsquellen gäbe. Im Gegenteil, ein großes hartes Serbien und ein vergrößertes hartes Rumänien wählten mit Italien zusammen das Bollwerk gegen den seit Zweijahrtausenden den Süden bedrohenden Germanismus bilden. Serbiens Ziel im Kriege sei die Vereinigung der Provinzen Bosnien, Herzegovina, Slavonien, Kroatien, Serbien und des Banat mit Serbien zu einem großen mächtigen Staat. Dieser Staat werde mit Rumänien und Italien zusammen dazu dienen, einen mächtigen Block mit den fünfzig Staatengruppen zu bilden. Das sei die gegebene Allianz für Italien. Soweit jene Provinzen von Personen anderer als serbischer Nationalität bewohnt seien, müßten Abgrenzungen nach Nationalitäten vorgenommen werden, eventuell den Minoritäten weitgehender Rechtschutz zugesichert werden. Die „Tribuna“ wendet sich scharf gegen diese Ausführungen. Das Nationalitätsprinzip sei ganz falsch, könne aber in der Wirklichkeit allein niemals maßgebend sein. Die Nationalität sei die Herrschaft; aber beide Herrscher der Atria eine kroatensche Frage. Man begreife nicht, daß einem politischen Kopfe wie Stolanovic dieses nicht ohne weiteres klar sei. Zum Glück aber dächten nur wenige seiner Landleute wie er.

Die Politik der Balkanstaaten.

(Privattelegramm untr. Korrespondenten.)

× Lugano, 18. Juli.

Rizom, der bisherige Römische und jetzige Berliner Vertreter Bulgariens erklärte einem bulgarischen „Tribuna“: Meine in Italien scharf geäußerte Ansicht ist nicht nur die Bewunderung der Kraft und Organisation Deutschlands, das dadurch unbeflegbar wird. Meine ebenfalls beachtete Tätigkeit in Rom bewachte die Bildung eines starken Bundes der neutralen Mächte unter Führung Italiens, der zu geeigneter Zeit den Friedensschluß aufzubringen und allen Neutralen den Schutz ihrer Interessen und die Erreichung ihrer nationalen Ziele gewährleisten sollte. Ich belege daher die Aufgabe der Neutralität Italiens und lasche seine Entzweiung mit Serbien und Griechenland. Serbien wird seine den Italienern widerstehenden Ansprüche auf die Rufe Dolomiten nicht aufgeben. Bulgarien und Italien haben keine widerstehenden Interessen. Obenabwegung in Rom mit mir an dem gleichen Stränge. Bulgarien wird bestimmt neutral bleiben. Rumänien wahrscheinlich ebenfalls. Österreich denkt nicht an einen Separatfrieden mit Serbien.

Die Idee „Nationaler“

× Lugano, 17. Juli.

Die „Idea Nazionale“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stawitschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Wliffa gepflogen werden. Die „Confusio“ bietet alles auf, um diese Verhandlungen ihrem Ziele entgegenzuführen.

Der Sonderbericht über die Kowoste

× Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderbericht über die Kowoste Erzemja, der die Balkanstaaten betrafte, schreibt, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität tritt und bevor die Dardanellen forciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

Die Kämpfe um die Meerenge.

Die feindlichen Angriffe auf Gallipoli dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Nachdem sich die Verbänden unter furchtbaren Verlusten von Seiten der beherrschenden Stellung von Kriehia genähert hatten — wozu sie drei Monate etwa brauchten — stießen sie auf die Linie Kriehia-Nishi-Baba, deren Durchbrechung nun mit allen Mitteln verlohrt wird.

× London, 17. Juli. Die „Times“ melden über Kriehia, daß die britischen Truppen auf Gallipoli den schweren Kampf um die Befestigung von Kriehia mit aller Energie fortsetzen. Verstärkungen werden ansonstern gesandt, um die Plänen auszuführen. Die Anstrengungen, die Linie Kriehia-Nishi-Baba zu nehmen, werden verdoppelt.

Obwohl die strategische Bedeutung der Höhe von Nishi-Baba nicht verkannt werden kann, wäre mit ihrer Einnahme nur ein kleiner Schritt weiter auf dem verlustreichen Wege nach dem letzten Ziel, Konstantinopel, gemacht. Hinter der Höhe von Nishi-Baba, der nur die Rolle einer Vorstellung zukommt, liegen mit schwerer zugängliche Gebirgsdistrikte, deren Befestigung ungeheure Opfer verlangen würde.

Der englische Dardanellenbericht.

× London, 16. Juli.

General Hamilton meldet von den Dardanellen: Der britische rechte Flügel und das rechte Zentrum begannen am 12. Juli früh den Angriff. Das Geschütz domierte den ganzen Tag. Die Truppen, die daran teilnahmen, unter ihnen ein französischer Korps, eroberten zwei hartbefestigte Schützengrubenlinien. Der rechte Flügel der feindlichen Linien wurde ebenfalls angegriffen und die erste Linie mit Leichtigkeit genommen, nachdem die vorausgegangene Beziehung guten Erfolg gehabt hatte. Danach nahmen unsere Truppen die zweite Linie, wobei wir 80 Gefangene machten. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde die Linie ungefähr 400 Meter vor unserer ursprünglichen Stellung befestigt. Im Laufe der Nacht vom 12. zum 13. Juli wurden zwei Gegenangriffe abgewiesen. Der britische rechte Flügel war jedoch offenbar zu weit vorgedrungen. Die Türken veranlaßten einen wohlgeleiteten Angriff mit Handgranaten und eroberten einen Teil der Gräben zurück, die die Stellung von wesentlicher Bedeutung für die Sicherheit der Linie war, wurde eine Brigade der Marineinfanterie, unterstützt von französischer Artillerie, vorant geschickt. Sie eroberte die Gräben, während die Türken inszwischen die zur Wundung des Revolvere überdrungen und die neue Stellung mühsam in der Hand behielten. In der Nacht vom 13. auf den 14. hatten die feindlichen Gegenangriffe keinen Erfolg. So wurde das ganze ursprüngliche Ziel des Angriffes erreicht, abgesehen von einer ungefähr 300 Meter breiten Linie, die noch in den Händen der Türken ist.

Das Attentat auf den Hedive.

× Paris, 17. Juli.

Nach dem „Journal“ sind in Alexandria Anstreiche der Teilnahme an dem Attentat gegen den Hedive von Agoupa verdächtige Personen verhaftet worden.

Zur Rede Poincarés.

× Berlin, 17. Juli.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt zur Rede Poincarés:

Daß das französische Staatsoberhaupt das Land in seiner schweren Bedrängnis zu ermutigen sucht, ist nur in der Ordnung. Neben ihm es freilich auf die Dauer nicht. Dank unserer Waffen können wir abwarten, bis die unabwendbare Entwicklung das französische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage bringt. Der sonstige Inhalt der Poincaréschen Rede ging dahin, Frankreich als das friedliche, aberfallene Hinzuweisen und seine Staatsmänner von jeder Schuld zu entlasten. Diese Ausführungen müssen gerade Herrn Poincarés besonders schwer gefallen sein. Auch über ihn wird eine Geschichte geschrieben. Die wird zeichnen, daß auf ihn ein sehr starker Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg fällt. Für heute nur einige nachdenkliche Erinnerungen. Als vor einem Jahre in Paris das Nationalität geföhrt wurde, rühete sich Herr Poincarés bereits zur Reise nach Petersburg. Es handelte sich um die „Silberne Hochzeit“ des Zweibundes. Die Presse auf beiden Seiten begrüßte diese Reise mit kriegerischen Besanfen. Herr Poincarés nahm ein silbernes Schwert mit Vorber- und Olivenland nach Petersburg mit und legte es am Zaropage Alexander III. nieder — eine kaum me Wahnung und eine bereite Justifizierung. In den Trinksprachen war beiderseits von der verabredeten Tätigkeit der beiden Diplomaten die Rede, unterziehen vom Jaren durch den Hinweis auf die Serbröderung beider Armeen. Diese „verabredete Tätigkeit“ der beiden Diplomaten“ hat die Dinge so gehalten, daß der Krieg kommen mußte. Wenn der Präsident der französischen Republik heute erklärt, daß Rußland und Frankreich alles getan hätten, um den Frieden zu erhalten, so wog gegen diese Behauptungen nur auf die Rolle Poincarés werden, die der französische Vorkämpfer in St. Petersburg während der ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. Schon aus dem öffentlichen mündlichen Verkehrslösungen geht klar hervor, daß Herr Poincarés alles getan hat, um den Frieden zu zerstören und vor allem auf der österreichisch-serbischen Seite, österreichisch-russischen Differenzen einen russisch-deutschen Konflikt zu machen.

Der Vorkämpfer ist gleich nach Bekanntwerden der österreichischen Note an Serbien mit dem größten Eifer bemüht gewesen, in Kreisen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung die Vermittlung zu verhindern, daß Deutschland die Note nicht nur geföhrt, sondern direkt veranlaßt habe. In dem Augenblick, wo Deutschland, um einem allgemeinen Konflikt vorzuziehen, bei den Verhandlungen der Großmächte darauf hinarbeitete, daß der österreichisch-serbische Streitfall totalisiert werde, hat Herr Poincarés, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, verkündet, daß es sich in Wirklichkeit um einen russisch-deutschen Streit handelte.

In der klar erfülllichen Absicht, Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krise zuzuschreiben, hat der französische Vorkämpfer bemußt unwahre Tatsachen aus Petersburg berichtet und wichtige Bedingungen unterlassen. So telegraphierte Herr Poincarés seiner Regierung am 20. Juli: Der deutsche Vorkämpfer habe Herrn Salonow mitgeteilt, daß, wenn Rußland seine militärischen Vorbereitungen nicht einstelle, die deutsche Armee mobil gemacht werden würde. Er fügt dem hinzu, der Ton, in dem der Vorkämpfer diese Mitteilung gemacht habe, hätte die russische Regierung veranlaßt, noch am selben Abend die Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn zu verfügen. Tatsache ist, daß die Unterredung des Grafen Pourtalès mit Herrn Salonow, auf welche Herr Poincarés Bezug nimmt, erst am 28. abends 7 Uhr, stattfand, während Herr Salonow an demselben Tage schon mittags dem deutschen Vorkämpfer mitgeteilt hatte, daß am Nachmittag der Befehl zur Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn erlassen werden würde. Es ist kaum anzunehmen, daß der russische Minister diese Mitteilung dem deutschen Vertreter gemacht und dem Vertreter des verbündeten Frankreichs vorenthalten hat.

Sehr auffällig ist ferner, daß die französische Regierung am Abend des 31. Juli, des Tages, an welchem früh morgens die russische allgemeine Mobilmachung in Petersburg bekanntgegeben wurde, von ihrem Petersburger Vertreter über diese wichtige Tatsache noch keine Meldung erhalten hatte. Man kann nur annehmen, daß Herr Poincarés keine Eile hatte, diesen verhängnisvollen Schritt Rußlands, welcher bei allen denen, die den Frieden erhalten zu sehen hoffen, schwere Bedenken erregen mußte, in Frankreich bekannt werden zu lassen.

Die Redenbanken von dem friedlichen, aberfallenen Frankreich sind eine ärztliche Legende, die ihren Urheber idemalich auf die Dauer gegen den Herrn seiner Landleute beden nicht, nachdem sich der Poincarés silbernes Schwert mit Vorber- und Olivenland.

Die französischen Sozialisten für Fortsetzung des Krieges.

Wenn die deutschen Sozialdemokraten durch ihren sogenannten Friedensausgangungsglauben haben, einen günstigen Einbruch bei ihren ausländischen Genossen herbeizuführen, so sind sie ja insoweit durch die Meinungen französischer, belgischer und englischer Sozialisten schnell eines Besseren belehrt worden. Besonders der frühere spanische Antimilitarist Dornb hat der Friedensgruppe recht kräftig gratuliert. Aber Dornb und seine Freunde machen keine Ausnahme. Auch der Kongress der sozialistischen Partei in Frankreich hat, wie die Agenzia Novas aus Paris meldet, am 15. Juli ein in uia einen Beschluß angenommen, in dem von neuem das unerlässliche Vertrauen der Partei in die Sache der Alliierten und des republikanischen Frankreichs bekräftigt wird. Der Kongress erachtet, daß es nach ein Kriegsjahr nur einen dauerhaften Frieden geben könne, der auf der Grundlage der Nationalitäten aufgedacht sei, der für die Völker die Freiheit, aber sich selbst zu verlassen, in sich schließt, sowie die völlige Abkehr der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Nationen, die Organisation eines obligatorischen Schiedsgerichts, das eine demokratische Kontrolle der Verfassungen gestatte und die Bildung einer internationalen, mit Völkergewalt ausgestatteten Macht. Diese Ziele seien dem Verzichtwollen des gewalttätigen und am wichtigsten gewissenhaftesten Imperialismus untergeordnet. Die Sozialistenpartei erkläre sich deshalb von neuem bereit, ihre Hilfe dem Werte der Lande zu bewilligen ohne Zurückhaltung, ohne Entmündigung oder Mäßigkeit weiterzubringen. Mit dem ganzen Lande und seinen Alliierten werde die Sozialistenpartei die Befreiung des mühen und lokalen Friedens und der befreiten Gebiete Frankreichs fortsetzen, ebenso an der Wiederherstellung des Rechtes für Elend-Verträge mitwirken. Um dieses Ergebnis zu erreichen, fordere die Partei, daß die Regierung, das Parlament, die Führer und die Soldaten ihre Pflicht tun. Eine scharfsinnige Tätigkeit müsse sich des Innern des Landes bemächtigen, eine Tätigkeit, die sich mit unüberwindlicher Kraft bis an die Front erstrecken werde. Alle diejenigen, die mit einem kleinen Teile der Bundesverteidigung beauftragt seien, sollten den ihren Auf-

Zuckerbedarf trotz Zuckerüberfluß.

Es ist dringend zu wünschen, daß von Bundesrat...

Der eindringlichen Mahnung: 'Sicherlich mehr Zucker!'...

Wir geben nur einer berechtigten Forderung der...

Ehrentafel.

Seldentaten deutscher Krieger.

Bezeichnung von 2 Offizieren und 23 Mann durch...

Am 24. Oktober 1914 bei W. den Uebermann über den...

Wichtige Erhebung eines Maschinengewehrs.

Am 17. Mai lag die 9. Kompanie des Infanterieregiments...

Freie Kameradschaft.

In der Nacht des 8. November wurde der Landwehrmann...

Der Einjährige Haber.

In der Nacht vom 4. zum 5. März brach der Feind...

ihm der Feind abgenommen. Aber wollte die zur...

Locales.

Dresden, 17. Juli.

Wie gelangen unsre Liebesgaben an die Front?

In dieser Frage wird uns vom Landesrat...

Jeder kleine Truppenverband reicht in bestimmter...

Am allgemeinen eudet die Verantwortlichkeit...

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein...

Schon die Generalcommandos werden es sich aneignen...

Die zweite Zusammenkunft der Kriegsorganisation...

Die zweite Zusammenkunft der Kriegsorganisation...

Reklamationsmeldung über Metalle. Die Zeit für die...

Kriegerehrungen. Der Landesverein Sächsischer...

Volksförmigen der Kriegsorganisation. Unter...

Reinigungs der Gutmotivierten. Auch in diesem...

Die Arbeitsarbeit des deutschen Bundes abnehmer...

Das Sächsische Grenzregiment in seinen landwirtsch...

Der Reiterregiment in Tzoll und Borariberg. Man...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Wichtigsten Ehrenbezeichnungen. Auf die von der...

Ein wertvoller Beleg. Ein wertvoller Beleg wurde...

Wichtige Erhebung eines Maschinengewehrs. Am 17. Mai...

Freie Kameradschaft. In der Nacht des 8. November...

Der Einjährige Haber. In der Nacht vom 4. zum 5. März...

Die zweite Zusammenkunft der Kriegsorganisation. Dresden...

Reklamationsmeldung über Metalle. Die Zeit für die...

Kriegerehrungen. Der Landesverein Sächsischer...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Dresden...

Vertical text on the right edge containing various notices and advertisements.

„Die Menschen nennen es Liebe.“

Roman von G. Courtho-Weiler.

„Hast du es vergessen? Wir wollten doch zusammen das neue Werk über den Mars lesen. Du bist auf unfierm Standenplan.“

verlangte sie nach Beilen und Gesellschaft, die sie nicht kannte. Die Natur war ihr ein Quell höchster und reiner Freude, und in ihrem abgrenzten Lebenskreis fühlte sie sich doch glücklich und frei und umfloss alles, was darin lebte, mit liebevollem Herzen.

„Ich war ihr ein Ereignis, wenn auch die alten Herren, die einzig und allein jenseits ihren Vater behielten, keine anregende Neugierde waren für ein junges Mädchen.“

„Ausbildung zusammen, von hier aus regierte Frau Tornemann das ganze Haus.“

LECIFERRIN von grossem Erfolg bei Erschöpfungszuständen und zur Kräftigung des Körpers.

Nach körperlichen und geistigen Ueberanstörungen, nach Blutverlusten leistet Leciferrin grosse Dienste.

Von Professoren und Aerzten begutachtet, 69237 5

Stellenangebote

Männliche

Expedit.

Expedit. für das Maschinenschreibbüro

Reisende.

Reisende für gewerbliche Zwecke

Bautechniker

Bautechniker für Bauarbeiten

Riesendienst

Riesendienst für Transportarbeiten

Reisenden

Reisenden für Geschäftsreisen

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Einige

Einige Stellenangebote

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Faschenbier-Expediten

Expediten für Flaschenbier

Lotterien-Kollektion

Kollektion von Lotterien

Herrn oder Dame

Suche nach Herrn oder Dame

Tüchtige Mechaniker

Tüchtige Mechaniker gesucht

Ica-Aktiengesellschaft

Ica-Aktiengesellschaft

Tüchtige Schmiede u. Stellmacher

Tüchtige Schmiede u. Stellmacher

Mehrere tüchtige

Mehrere tüchtige Arbeiter

Elektromonteur

Elektromonteur gesucht

Einige

Einige Stellenangebote

Schwarzblech-Klempner

Schwarzblech-Klempner

Ica-Aktiengesellschaft

Ica-Aktiengesellschaft

Erdarbeiter

Erdarbeiter gesucht

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Mechaniker

Mechaniker für verschiedene Tätigkeiten

Schneiderei

Schneiderei für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Achtung!

Achtung! Hausdiener od. ig. Mann

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiter

Arbeiter für verschiedene Tätigkeiten

I. Kontoristin

I. Kontoristin für verschiedene Tätigkeiten

Geübte Fantasiefeder-Arbeiterinnen

Geübte Fantasiefeder-Arbeiterinnen

20 perfekte Arbeiterinnen

20 perfekte Arbeiterinnen für Phantasiefedern

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

Arbeiterinnen

Arbeiterinnen für verschiedene Tätigkeiten

einige Seidenbluse bestellen — ich möchte Sie so gern mal darinnen sehen.“
 „Viel Spaß.“
 „Also schön, mein gutes Dornemannchen — zu Ihrer Anfertigung bestellen Sie mir die Seidenbluse — auch halbes. Und nun: Ein graues, englisches Kostüm, ganz glatt, und ein Regenmantel. Schön, das kann ich brauchen. Aber hier — zwei weiße Seidenkleider! Ach, Gott, das gibt doch lauter Katastrophen. Ich — und weiß? Wenn ich da in den Straßen herumturne! Die weißen Kleider werden Sie mir wieder aus.“
 Frau Dornemann richtete sich kampfbereit auf.
 „Nein, Komtechen, für den Sommer müssen Sie so ein paar leichte Weißkleiderchen haben. Lina kann Sie doch waschen und bügeln. Und wenn mal ein Besuch kommt, sehen Sie doch ein bißchen hell und leicht aus, wenn Sie so ein weißes Kleidchen tragen.“
 „Dum!“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken. Ob der wohl weiße Kleider sehr feillich fand?“
 „Also meinemogen — lassen Sie die weißen Kleider stehen. Aber um Dornemann wissen — was ich denn das hier zuerst — ein Kleidchen — Dornemannchen — das ist doch Unfug.“
 Frau Dornemann sah ein wenig unzufrieden in das hübsche Mädchen.
 „Ach, Komtechen — lassen Sie mich das nur selbst mit bestellen, da der Herr Graf doch einmal seine Erlaubnis gegeben hat.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Nein, Dornemannchen — daraus wird nichts. Was soll ich mit einem Kleidchen? Sie wissen doch, daß ich im Dornemann nicht gern reite und daß ich beim Reiten sehr meinen Subianzug trage.“
 „Aber Komtechen, Sie können doch nicht ewig im dem Subianzug herumreiten. Sie sind doch eine junge Dame und kein Kind mehr“, erwiderte sie die alte Frau.
 „Viel Spaß.“
 „Ach, Dornemannchen, meinen Subianzug möch-

ten Sie mir zu gern vergraulen. Gefalle ich Ihnen denn gar nicht darin?“
 Frau Dornemann feuchte und sah fast zärtlich in das hübsche, junge Gesicht.
 „Ach, mir — das wissen Sie, Komtechen — mir gefallen Sie immer. Aber das mit dem Subianzug, das geht nun wirklich und wahrhaftig nicht mehr.“
 „Aber warum nur nicht? Papa sagt doch auch nichts dagegen.“
 Frau Dornemann machte eine abwehrende Bewegung.
 „Ach Gott — der Herr Graf! Der ist eben ein Mann — und — na ja — er achtet da nicht so darauf — er ist nun mal nicht für Keuschlichkeiten — wenigstens nicht mehr. Aber eine junge Dame, die muß ein bißchen darauf achten. Bitte, liebes Komtechen, lassen Sie mich das Kleidchen bestellen. Nach und nach gewöhnen Sie sich daran — auch an den Dornemann. Oder wenn Sie das nicht wollen — es gibt auch Kleidchen für Herrenstöße, wo der Rock so zu beiden Seiten herunterfällt, so wie Sie die Frau Baronin Soltau trägt, wenn sie auf die Feste reitet. Schön finde ich diese Art ja nicht, im Dornemann sieht eine Dame viel hübscher aus.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Ach, Dornemannchen, lassen Sie mich das nur selbst mit bestellen, da der Herr Graf doch einmal seine Erlaubnis gegeben hat.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Nein, Dornemannchen — daraus wird nichts. Was soll ich mit einem Kleidchen? Sie wissen doch, daß ich im Dornemann nicht gern reite und daß ich beim Reiten sehr meinen Subianzug trage.“
 „Aber Komtechen, Sie können doch nicht ewig im dem Subianzug herumreiten. Sie sind doch eine junge Dame und kein Kind mehr“, erwiderte sie die alte Frau.
 „Viel Spaß.“
 „Ach, Dornemannchen, meinen Subianzug möch-

teich ich auch noch nicht. Wenn es mir sehr unbehagen ist, tue ich es auch nicht. Aber was ich noch sagen möchte — bitte bestellen Sie mir auch einen neuen Subianzug. Aber nicht wieder so einen mit einem Rock dran. Darin kann ich nicht so schwimmen, wie ich möchte. Sie wissen, ich habe mir den Rock gleich abgehauen damals. Bestellen Sie mir einen ganz glatten, schwarzen Trifantanzug, sehr festes Gewebe, damit er etwas ausfällt.“
 Frau Dornemann lachte.
 „Von Eisen möchte alles sein für unser Komtechen. Na ja, diesmal werde ich schon das Rechte treffen. Und nachher bestelle ich auch gleich einige Paar Schuhe und Strümpfe und Höschen, es fehlt reinweg an allem.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Es ist gut, Dornemannchen. Welt, Sie haben Ihre Plage mit mir reingebracht, ich weiß auch nicht, wie es auch geht, daß bei mir nichts läuft. Aber nun will ich Sie nicht länger hören. Bitte sorgen Sie dafür, daß die Sachen sofort geschickt werden, es ist wirklich die höchste Zeit.“
 „Ja ja, Komtechen, ich verstehe.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Ach, Dornemannchen, lassen Sie mich das nur selbst mit bestellen, da der Herr Graf doch einmal seine Erlaubnis gegeben hat.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Nein, Dornemannchen — daraus wird nichts. Was soll ich mit einem Kleidchen? Sie wissen doch, daß ich im Dornemann nicht gern reite und daß ich beim Reiten sehr meinen Subianzug trage.“
 „Aber Komtechen, Sie können doch nicht ewig im dem Subianzug herumreiten. Sie sind doch eine junge Dame und kein Kind mehr“, erwiderte sie die alte Frau.
 „Viel Spaß.“
 „Ach, Dornemannchen, meinen Subianzug möch-

ten Sie mir zu gern vergraulen. Gefalle ich Ihnen denn gar nicht darin?“
 Frau Dornemann feuchte und sah fast zärtlich in das hübsche, junge Gesicht.
 „Ach, mir — das wissen Sie, Komtechen — mir gefallen Sie immer. Aber das mit dem Subianzug, das geht nun wirklich und wahrhaftig nicht mehr.“
 „Aber warum nur nicht? Papa sagt doch auch nichts dagegen.“
 Frau Dornemann machte eine abwehrende Bewegung.
 „Ach Gott — der Herr Graf! Der ist eben ein Mann — und — na ja — er achtet da nicht so darauf — er ist nun mal nicht für Keuschlichkeiten — wenigstens nicht mehr. Aber eine junge Dame, die muß ein bißchen darauf achten. Bitte, liebes Komtechen, lassen Sie mich das Kleidchen bestellen. Nach und nach gewöhnen Sie sich daran — auch an den Dornemann. Oder wenn Sie das nicht wollen — es gibt auch Kleidchen für Herrenstöße, wo der Rock so zu beiden Seiten herunterfällt, so wie Sie die Frau Baronin Soltau trägt, wenn sie auf die Feste reitet. Schön finde ich diese Art ja nicht, im Dornemann sieht eine Dame viel hübscher aus.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Ach, Dornemannchen, lassen Sie mich das nur selbst mit bestellen, da der Herr Graf doch einmal seine Erlaubnis gegeben hat.“
 „Viel Spaß! Ich hab' an Hans u. Ried denken.“
 „Nein, Dornemannchen — daraus wird nichts. Was soll ich mit einem Kleidchen? Sie wissen doch, daß ich im Dornemann nicht gern reite und daß ich beim Reiten sehr meinen Subianzug trage.“
 „Aber Komtechen, Sie können doch nicht ewig im dem Subianzug herumreiten. Sie sind doch eine junge Dame und kein Kind mehr“, erwiderte sie die alte Frau.
 „Viel Spaß.“
 „Ach, Dornemannchen, meinen Subianzug möch-

Postkarten mit Photographie 4 Stk 1 Bl. Duzend 1.80 Bl. **Jähnig.** nur Marienstraße 12. **Aufgebot.** Das Lebensversicherungsgesetz Nr. 161 1914, die bis am 31. Dezember 1914 für Herrn **Herthold Carl August Adolf Lütke Jan.** ...

Saison-Ausverkauf
 Ab 19. Juli der Ab 19. Juli
Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8 neben Centraltheater-Passage
 Dasselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Annenstr. 25, 2 Tr.
 250 Stk. ...
Verkauf
 250 Stk. ...
Villa, Daheimstr. 6.
 250 Stk. ...
Kleine Wohnung
 250 Stk. ...
Weisser Hirsch
 250 Stk. ...

Vermietungs-Anzeigen
 erzielen den besten Erfolg naturgemäß in der gelesesten Zeitung am Platze. Die Dresdner Neuesten Nachrichten, die mit ca. 120 000 Abonnenten die größte Verbreitung nicht nur in Dresden, sondern in ganz Sachsen besitzen, vermitteln Angebote und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in zuverlässigster Weise.

Hausmannswohnung
 250 Stk. ...
Geschäfts-Lokale
 250 Stk. ...
Niederlage od. Kontor, part.
 250 Stk. ...
Stoben, möbl. Zimmer Schlafstellen
 250 Stk. ...
Freundl. leeres Zimmer
 250 Stk. ...

Verschiedenes
Gaslocher
Einloch-Apparate
Eisstränge
Gartenmöbel
Gartenschläuche
Rollschühwände
Olto Graichen
Nervenleiden
Heilmagnetismus
Damen
Frauenlee
Hämorrhoiden
Brennshwarten

Aufgebot
 Das Lebensversicherungsgesetz Nr. 161 1914, die bis am 31. Dezember 1914 für Herrn **Herthold Carl August Adolf Lütke Jan.** ...

Die echten
 250 Stk. ...

Suppenwürfel
 250 Stk. ...

Magerkeit
 250 Stk. ...

Spülkannen
 250 Stk. ...

Frauenartikel
 250 Stk. ...

Damen
 250 Stk. ...

Frauenlee
 250 Stk. ...

Hämorrhoiden
 250 Stk. ...

Brennshwarten
 250 Stk. ...

Antliches
 250 Stk. ...

Gärtner-Verpachtung
 250 Stk. ...

Danksagung
 250 Stk. ...

Familien-Anzeigen
 250 Stk. ...

Paul Ziegenbalg
 250 Stk. ...

Fritz Leonhardt
 250 Stk. ...

Ernst Kloor
 250 Stk. ...

J. Behrendt
 250 Stk. ...

Gottfried August Ziller
 250 Stk. ...

Ratgeber für vorteilhafte Einkaufsquellen
 250 Stk. ...

Antliches
 250 Stk. ...

Gärtner-Verpachtung
 250 Stk. ...

Danksagung
 250 Stk. ...

Familien-Anzeigen
 250 Stk. ...

Paul Ziegenbalg
 250 Stk. ...

Fritz Leonhardt
 250 Stk. ...

Ernst Kloor
 250 Stk. ...

J. Behrendt
 250 Stk. ...

Gottfried August Ziller
 250 Stk. ...

Ratgeber für vorteilhafte Einkaufsquellen
 250 Stk. ...

